

Die amerikanische Infanterie-Division Typ 1962

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **128 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-39859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

großes psychologisches Geschick, denn erwachsene Leute und WK-Soldaten schätzen es mit Recht meist gar nicht, daß ihnen ein Vorgesetzter bei Reinigungsarbeiten, beim Putzen, Waschen oder Umkleiden zusieht.

Schulmäßige Schießen. Neben der direkten Besichtigung der Waffenausbildung gewinnt der Einheitskommandant die sichersten Anhaltspunkte über den Stand der Waffenausbildung durch die Anlegung von schulmäßigen, formellen Waffenschießen. Während sich damit für die geprüfte Truppe der Hauptakzent von der reinen Waffenhandhabung auf den Trefferfolg verschiebt, bleibt das Hauptaugenmerk des Einheitskommandanten auf die zweckmäßige Waffenhandhabung als Mittel zum Trefferefolg gerichtet. Das Programm der Schießen wird vom Einheitskommandanten festgelegt, die Durchführung und Leitung obliegt hingegen den Zugführern, so daß der Einheitskommandant bei der Truppe nicht als Inspizient, sondern als Besucher auftritt.

Für alle Waffen handelt es sich um eine Art Standschießen (im Schützenhaus oder von einem geeigneten Geländepunkt aus) auf Schul- und Feldscheiben zum Beispiel in folgender Art: Karabinerschießen:

- im normalen Scheibenstand des Unterkunftsortes, Distanz 300 m, Scheiben B, liegend 6 Schuß, einzeln gezeigt (ohne Probeschüsse), Schußabgabe für jeden Schuß innert 10 Sekunden;
- von einem festen Geländepunkt aus, stehend auf Distanz 100 m, Scheibe E, stehend auf Distanz 150 m, Scheibe F, liegend auf Distanz 200 m, Scheibe G, je 3 Schuß, jeder Schuß innert 5 Sekunden.

Mp.-Schießen:

von einem Geländepunkt aus rascher Einzelschuß und Serienfeuer (Schulteranschlag) auf Feldscheiben verschiedener Größe und auf verschiedene Distanzen (50 bis 150 m) abwechselnd.

Lmg.-Schießen:

von einem Geländepunkt aus Einzel- und Serienfeuer auf Zifferblattscheiben auf Distanzen von 80 bis 120 m.

Mg.-Schießen:

- von einem Geländepunkt aus auf wechselnde Scheibengrößen und verschiedene Distanzen (500 bis 1000 m)
- auf Lafette: Schießen von Flächen-, Punkt-, Breiten- und Tiefenfeuer (laut Mg.Reglement),
- auf Vorderstütze und Geländeunterlage: Schießen von Punktfeuer,
- mit Flabausrüstungen: Schießen auf kurze Distanz auf Scheiben oder im Gelände markierte Ziele.

Panzerabwehrwaffen (Pzgw. und Rak.Rohr):

aus fester Stellung (Panzerloch) und auf feste Ziele in verschiedenen Distanzen.

Für alle Waffen gelten dabei als grundsätzliche Regeln:

- Es schießt die größtmögliche Zahl von Schützen nebeneinander unter Leitung eines Zugführers. Es handelt sich um ein kommandiertes Feuer. Neben jedem Schützen befindet sich ein Unteroffizier, der die Waffenhandhabung (Laden usw.) und die Schießtechnik beurteilt.
- Die Feuerstellung bleibt fest; es findet während des ganzen Schießens keine Bewegung statt.
- Die Scheiben sind von Anfang an sichtbar und unbeweglich.
- Es gibt keine Probeschüsse. Jeder Schuß zählt voll für das Gesamtergebnis.

Bei solchen formellen Waffenschießen hat der alle Züge beachtende Einheitskommandant die Möglichkeit, die gewünschten Faktoren der Waffenhandhabung und der Treffsicherheit unter etwas erhöhten Bedingungen zu überprüfen. Wenn die Korrektheit der Waffenhandhabung und die Treffsicherheit bereits unter diesen leicht gesteigerten Anforderungen leiden, wird die zusätzliche Belastung des gefechtsmäßigen Verhaltens sie auf völlig ungenügende Reste reduzieren. Ohne die zeitraubende Organisation von Gefechtsübungen und Gefechtsschießen können deshalb bereits solche formelle Waffenschießen dem aufmerksamen Einheitskommandanten einige entscheidende Aufschlüsse über den Ausbildungsstand der Einheit vermitteln. Außerdem gibt das Bestehen solcher relativ kleiner Prüfungen der Truppe einen zusätzlichen Ansporn für die weit höheren Anforderungen unter gefechtsmäßigen Bedingungen. (Schluß folgt)

Die amerikanische Infanterie-Division Typ 1962

Von Oberstlt. i. Gst. R. Keßler

1. Vorgeschichte

Im Jahre 1957 führten die Amerikaner die fünfgliedrige Infanterie-Division (Pentomic) ein, von der sie sich folgende Hauptvorteile versprachen¹:

- größere Flexibilität, das heißt besseres Anpassungsvermögen an die Erfordernisse des Atomschlachtfeldes (fünf Battle Groups an Stelle von drei Infanterie-Regimentern);
- rascheres Funktionieren des Kommandoapparates durch die Eliminierung der Bataillonsstufe;
- bessere Ausnützungquote der vorhandenen Mittel durch Pooling, zum Beispiel für Schützenpanzerwagen, Panzer und Motortransportmittel der Division.

Heute, nach knapp fünf Jahren, werden alle Heeresseinheiten erneut geändert und wird die Bataillonsstufe mit triangularer Gliederung wieder eingeführt. Offiziell wird als Grund ange-

geben, daß bereits die damalige Planung eine mögliche Änderung im Jahre 1962 ins Auge gefaßt habe und die Pentomic Division nur eine Übergangslösung gewesen sei. Zudem verspreche man sich von der neuen Struktur nicht nur eine notwendige Anpassung der Kampfkraft an die inzwischen weiterentwickelten russischen Heeresseinheiten, sondern lege auch den Grundstein für einen gleichartigen Aufbau aller amerikanischen Divisions-typen, der Panzer-, der Infanterie-, der Luftlande- und der neu einzuführenden mechanisierten Division. In der Tat wird in der neuen «Common Division» die Infrastruktur aller vier Divisions-typen vereinheitlicht. Sie unterscheiden sich nur noch in der verschiedenartigen Zuteilung von Infanterie- und Panzer-Verbänden. So weisen auf:

Inf.Div.	8 Inf.Bat.; 2 Pz.Bat.
Mech.Div.	7 mech.Inf.Bat.; 3 Pz.Bat.
Pz.Div.	5 mech.Inf.Bat.; 6 Pz.Bat.
Luftlande-Div.	9 Luftlande-Inf.Bat.; leichtes Pz.Bat.

¹ Vgl. Hptm. O. Bettschart, «Die Organisation des Kampfes der verbundenen Waffen», ASMZ Februar 1962, S. 65 ff., insbesondere S. 66.

Es scheint jedoch, daß diese grundlegenden und weittragenden Änderungen nicht nur auf die offiziell angegebenen Gründe zurückzuführen sind. Wer Gelegenheit hatte, die fünfgliedrige Division unvoreingenommen zu studieren, mußte zum Schluß kommen, daß personelle Belange, Führungsschulung und Führungstechnik auf der Stufe der Battle Group zu kurz kamen.

Folgende Beispiele mögen dies erläutern:

a. Der Kompagniechef, der als Hauptmann seine Einheit führt, kommt erst als Oberst (Battle Group Commander) wieder als Führer zum Einsatz. Als Major und Oberstleutnant kann er lediglich in Stäben verwendet werden, da infolge der Ausschaltung der Bataillonsstufe kein seinem Grad entsprechendes Kommando vorhanden ist.

Durch diesen Ausfall wird – zumindest für den Durchschnittskompagniechef – der Sprung von der Kompagnie- zur Battle-Group-Führung zu groß. Aber auch in zeitlicher Hinsicht liegen die beiden Kommandostufen für die Führer zu weit auseinander. Obwohl die Beförderungsintervalle in der amerikanischen Armee für tüchtige Führer kleiner sind als bei uns, gehen in der Zwischenzeit die als Kompagniechef erworbenen Führererfahrungen leicht verloren.

b. Der «span of control», das heißt die räumliche und führungsmäßige Spannweite, des Battle-Group-Kommandanten ist zu weitläufig. Obschon ihm erstklassige elektronische Führungs- und Verbindungsmittel zur Verfügung stehen, kann oft kaum vermieden werden, daß er in schwierigem Gelände oder in rasch fließenden Aktionen die Übersicht über die Kampfplage verliert. Wohl suchte man durch die unlängst vorgenommene Zuteilung von Bodenradargeräten zum Beispiel die feindliche Infiltrationsgefahr zu verringern, doch zeigen die Manöverübungen (free manoeuvres), daß diesem Übel doch nicht immer zufriedenstellend begegnet werden kann.

2. Charakteristik der neuen Infanterie-Division

- Die Stärke beträgt etwa 15 000 Mann, im Gegensatz zur alten triangularen Division mit 17 460 und zur Pentomic Division mit 13 748 Mann Sollbestand.
- An Führungsstäben verfügt die Division über den Divisionsstab und drei Brigadestäbe (Combat Command), denen zwei bis fünf Infanterie- beziehungsweise Panzer-Bataillone temporär unterstellt werden.
- Die Stäbe sind relativ klein, können jedoch im 24-Stunden-Betrieb arbeiten.
- Der Brigadestab ist eine rein taktische Kommandostufe (er entspricht im Grunde genommen der Regimentsstufe).
- Stabs- und Kommandoorganisation sind auf jeder Stufe möglichst gleichartig, um gute Koordination in beiden Richtungen zu gewährleisten.
- Jeder Kampfverband verfügt organisch über alle Mittel, um Normalaufträge selbständig durchführen zu können.

– Das Bataillon ist das Grundkampfelement der Division. Es ist taktisch und in bezug auf die Versorgung selbständig.

3. Die Organisation der Verbände

Die Füsilier-Gruppe

Die Gruppe besteht aus Führer und neun Mann, die sich normalerweise in zwei Feuerteams gliedern. Sechs Mann sind mit automatischen Gewehren ausgerüstet, zwei tragen leichte Maschinengewehre und zwei je einen Spezialgranatwerfer (M 79) vom Kaliber 40 mm, der im Direktschuß eine Feuerunterstützung bis auf 400 m erlaubt. Der Nachteil dieser Lösung besteht sicher darin, daß beim Sturm zwei Mann pro Gruppe (M 79) unzweckmäßig bewaffnet sind. Unsere Einheitsausrüstung mit dem vielseitigen Sturmgewehr ist konsequenter und besser.

Der Füsilier-Zug

Der Füsilier-Zug mit einem Bestand von vierundvierzig Mann weist einen Zugstrupp, drei Füsilier-Gruppen und eine Unterstützungsgruppe auf. Letztere umfaßt elf Mann mit zwei Maschinengewehren und zwei Raketenrohren.

Die Amerikaner teilen somit die Maschinengewehre auf unterster Stufe zu, im Gegensatz zu unserer Lösung, die diese Waffen in der Hand des Kompagniechefs behält.

Ihre Lösung mag vor allem für Verteidigungsaufgaben richtig sein; im Angriff hingegen bleibt der Füsilier-Zug in vielen Situationen beweglicher, wenn die Feuerunterstützung von der Kompagnie aus geregelt werden kann. (Nach Überführung aller Maschinengewehre aus der Schwere Füsilier-Kompagnie in die Füsilier-Kompagnie hat der Bataillonskommandant überhaupt keine Unterstützungswaffe mit *gestreckter* Flugbahn mehr, um im Angriff zu unterstützen. Red.)

Als technische Verbindungsmittel zu seinen Gruppenführern besitzt der Zugführer Kleinfunkgeräte, deren Wert auch auf dieser Stufe unbestritten ist.

Die Füsilier-Kompagnie

Das nachstehende Diagramm gibt Aufschluß über die Gliederung, Bestände und Waffen.

Im Kommando zug sind zwei Radar mit kurzer Reichweite vom Typ «Silent Sentry» eingeteilt, die feindliche Infiltrationen bei Nacht oder unsichtigem Wetter frühzeitig erkennen sollen.

Der Schwere-Waffen-Zug gliedert sich in ein Minenwerfer-Detachement zu drei Werfern 81 mm und zwei Panzerabwehr-Lenkraketengruppen, die mit dem ENTAC ausgerüstet sind. Normalerweise werden letztere weit vorn eingesetzt, um den Panzerabwehrkampf frühzeitig einleiten zu können.

Der schwächste Punkt der amerikanischen Panzerabwehr liegt bei den Distanzen zwischen 300 und 500 m, nämlich *außerhalb*

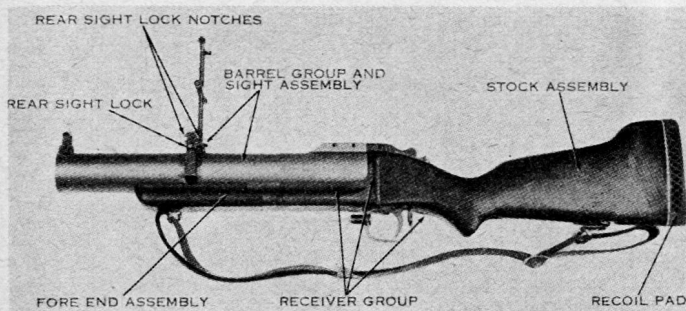
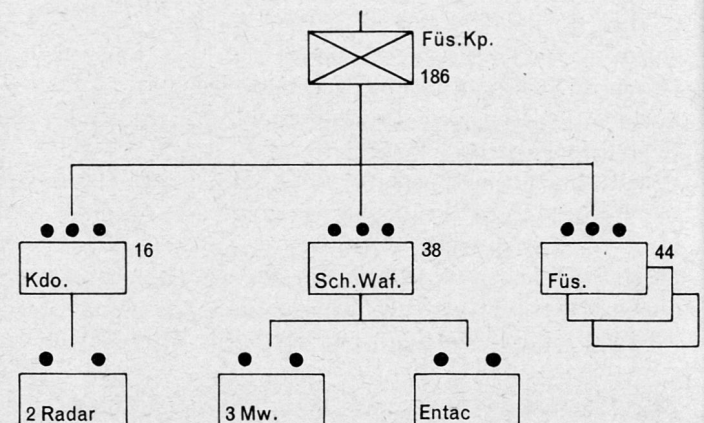


Bild 1. Der Spezialgranatwerfer M 79 der Gefechtsgruppe

der Reichweite des Raketenrohres und *innerhalb* des «lenktoten» Raumes der Panzerabwehr-Raketen.

Das Infanterie-Bataillon

Das Infanterie-Bataillon besteht aus drei Füsilier-Kompagnien und der Stabskompagnie, die neben dem Bataillonsstabszug, dem Sanitätszug und dem Nachschubzug folgende Merkmale aufweist:

- *Schwerer-Minenwerfer-Zug 10,5 cm*
Vier Werfer mit einer Reichweite von 5400 m und ein leichtes und zwei schwere rückstoßfreie Geschütze vom Typ «Davy Crockett» bilden die Unterstützungswaffen des Bataillonskommandanten. Letztere verschießen Atommunition im Kaliber von etwa 0,1 KT. Die Sicherheitsdistanz für gewarnte Truppen beträgt etwa 600 m. Dem Davy-Crockett-System wird in der Zerschlagung von feindlichen Panzerverbänden im Angriff und in der Verteidigung die Hauptrolle zugeordnet.
- *Der Aufklärungszug*
Er umfaßt zwei rückstoßfreie Geschütze 106 mm (BAT), drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer 81 mm, alles auf Jeeps transportiert.
- *Der Panzerabwehr-Zug*
Drei ENTAC-Gruppen bilden den Zug, der entweder als Ganzes durch den Bataillonskommandanten eingesetzt oder aber zur Verstärkung der untern Kommandostufe aufgeteilt wird.
Das *konventionelle* Panzerabwehr-Schwergewicht des Bataillons liegt demzufolge eindeutig bei den Lenkraketen unter teilweiser *Abkehr vom rückstoßfreien Geschütz*, das in der Pentomic-Organisation auf Stufe Kompagnie eingesetzt war.
- Beim *Übermittlungszug* überrascht, daß er auch über Draht verfügt und daß eine Fliegerleitstelle (Air control team) vorhanden ist.
- Im *Kommandozug der Stabskompagnie* sind zwei Bodenradarstationen mittlerer Reichweite mit dem gleichen Verwendungszweck der «Silent Sentry» eingeteilt.
- Die Einmann-Fliegerabwehr-Rakete vom Typ «Redeye» ist in den Organisationstabellen nicht aufgeführt. Es ist jedoch anzunehmen, daß diese handliche, äußerst wirkungsvolle Waffe, die das Ziel selber sucht, innert kurzem das Waffenarsenal der Füsilier-Kompagnien oder des Infanterie-Bataillons bereichern wird.

Zusammengefaßt kann gesagt werden:

- Das neue amerikanische Infanterie-Bataillon macht sich alle Hilfsmittel der modernen Technik zunutze; es ist vielleicht sogar übertechnisiert.
- Das Problem der *Feuerunterstützung* ist gut gelöst, da Kaliber und Reichweite der Bogenschußwaffen von unten nach oben in richtigem Verhältnis stehen. Bei uns fehlt zum Beispiel die organisch eingeteilte Bogenschußwaffe auf Stufe Kompagnie. (Grundsätzlich steht der dritte Minenwerfer-Zug für die fallweise Aufteilung auf die Füsilier-Kompagnie zur Verfügung; es bleiben dann dem Bataillonskommandanten zwei Minenwerfer-Züge für den überschlagenden Einsatz in der Bewegung. Red.)
- Die konventionelle Panzerabwehr scheint sich eher dem «Wundermittel» der Lenkrakete mit all ihren Vor- und Nachteilen verschrieben zu haben. Immerhin soll dabei nicht vergessen werden, daß in der Division zahlreiche Panzer vorhanden sind, um ein exponiertes Infanterie-Bataillon mit dieser besten aller Panzerabwehr-Waffen zu verstärken, gemäß dem amerikanischen Slogan: "Take a tank to fight a tank!"
- Das Infanterie-Bataillon kämpft zu Fuß. Nur einzelne Züge sind voll motorisiert.



Bild 2. Das schwere Modell des Davy Crockett, auf Jeep transportiert



Bild 3. Der leichte Davy Crockett in Feuerstellung

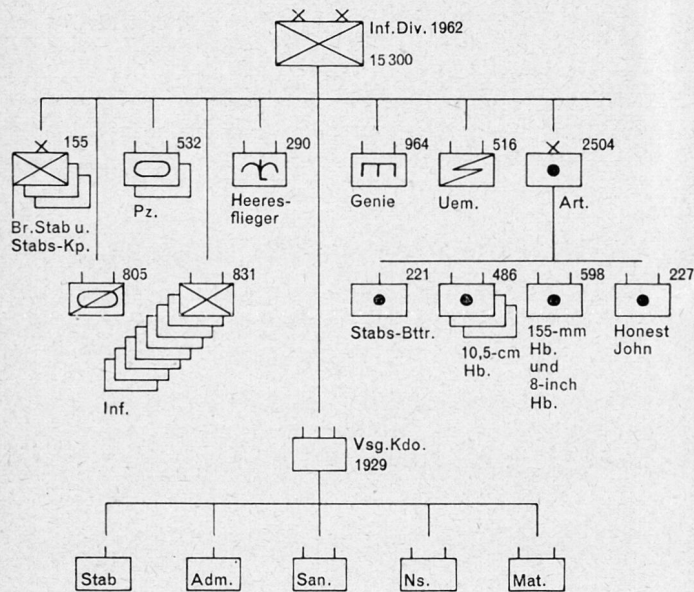


Bild 4. Redeye, schußbereit

4. Die übrigen Divisions-Truppen

Die Brigadestäbe (Combat Commands)

Die drei gleichartigen Stäbe – von einem Obersten oder Brigadier kommandiert – sind taktische Stäbe, die durch die Mittel der Stabskompagnie zur technischen Führung einer beliebigen An-



zahl von Infanterie- beziehungsweise Panzer-Bataillonen befähigt werden. Je nach Lage und Auftrag werden dem einzelnen Combat Command in gleicher Weise weitere Kampftruppen, wie Artillerie, Genie usw., unterstellt.

In bezug auf die rückwärtigen Dienste liegt die Aufgabe des Brigadestabes lediglich in der Koordination, da die Truppenkörper versorgungsmäßig selbständig sind. Alle drei Kommandostellen sind an das Verbindungsnetz der Heereseinheit angeschlossen und in der Lage, bei Ausfall des Divisionskommandopostens die Division zu führen. Das Prinzip dieses sogenannten «Baukastensystems» wurde von der Panzer-Division übernommen. Es steht und fällt mit der Qualität der Verbindungsmittel und der geistigen Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit der Führer, dies sowohl auf Stufe Brigade wie auch auf Stufe der unterstellten Truppenkörper.

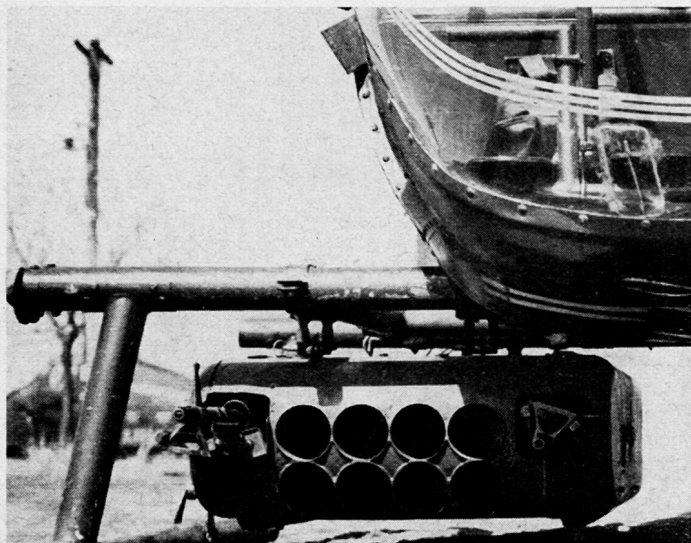


Bild 5. Teilansicht eines mit 16 Raketen und 4 Maschinengewehren bewaffneten Aufklärungshelikopters

Die oben erwähnte Lösung geht in bezug auf Flexibilität noch einen Schritt weiter als die Deutschen mit ihrer «Division 59», die bekanntlich ebenfalls auf dem «Baukastensystem» aufgebaut ist.

Das Aufklärungs-Bataillon

Es besteht aus der Stabskompagnie, drei Bodenaufklärungskompanien und einer Luftaufklärungskompanie. Die mit leichten Panzern ausgerüsteten Bodenaufklärungseinheiten sind voll motorisiert beziehungsweise mechanisiert und für gewaltsame Aufklärung sehr gut geeignet. Die Luftaufklärungskompanie verfügt über rund zwanzig mit Raketen und Maschinengewehren bewaffnete Helikopter und führt «gewaltsame» Luftaufklärung durch. Bei Lufttransporten über feindlichem Gebiet gibt sie den Transporthelikoptern Geleitschutz. Darüber hinaus dient sie als «Mädchen für alles», zum Beispiel zur Errichtung von Sperren hinter den feindlichen Linien, Übersetzen von leichten Motorfahrzeugen der Bodenaufklärungskompanien über Flüsse, Seen usw. Für den Einsatz von Helikoptern gilt nach wie vor der Grundsatz: «The employment of helicopters is limited only by the ingenuity of the user.»

Durch die konsequente Dreiteilung der Bodenaufklärungselemente (drei gleichartige Aufklärungskompanien mit je drei gleichartigen Aufklärungszügen) ist dieses Bataillon einsatzmäßig leichter zu führen als unser neu aufgestelltes Aufklärungsbataillon.

Das Panzer-Bataillon

Fünf Panzer bilden den Panzer-Zug, drei Panzer-Züge die Panzer-Kompagnie, drei Panzer-Kompagnien und eine Stabskompagnie das Panzer-Bataillon. Es ist mit den bekannten Panzern vom Typ M 47/48 ausgerüstet, die nach und nach durch den neuesten Typ M 60 ersetzt werden. In der Stabskompagnie werden zwei Auslegebrücken von je 18 m Länge mitgeführt, was erlaubt, kleine Flüsse rasch zu überbrücken.

Das Divisions-Flieger-Bataillon

Die ehemalige Divisions-Flieger-Kompagnie wird durch einen Truppenkörper ersetzt, der eine Allgemeinunterstützungskompanie und eine Lufttransportkompanie umfaßt. In der erstern sind vier mit modernsten elektronischen Mitteln ausgestattete Leichtflugzeuge eingeteilt, die vor allem für die Erkundung von Atomzielen verwendet werden. Zwölf Dronen (unbemannte Kleinflugzeuge) dienen unter anderem der Erkundung der Radioaktivität nach eigenem oder feindlichem Atomwaffeneinsatz.

Die Lufttransportkompanie verfügt über 24 Mehrzweckhelikopter, die für Truppenverschiebungen und Versorgungstransporte vorzügliche Dienste leisten. Je nach Umständen können bis 400 Mann in einem einzigen Transport verschoben werden. Die Verwendung einer so großen Anzahl von *Transporthelikoptern* auf der Stufe der Division ist neu. Sie rührt davon her, daß die Amerikaner die Verhältnisse auf dem modernen Schlachtfeld in dem Sinne beurteilen, daß Krisen auf allen Stufen und Gebieten der Gefechtsführung nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein werden und nur schnellste und nicht an Straßen und Brücken gebundene Mittel prekäre Lagen meistern können.

Das Genie-Bataillon

Die Amerikaner maßen dem Genie-Dienst von je her große Bedeutung bei. Das Genie-Bataillon ist deshalb nicht mit drei, sondern mit vier Genie-Kompagnien und einer Brückenkompanie dotiert (es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß zum Beispiel die mobile Verteidigung eher mehr Genie-Arbeit erfordert als die Stellungsverteidigung).

Neben den allgemeinen Genieaufgaben ist das Bataillon ebenfalls für den Einsatz von Atomminen geschult.

Das Übermittlungsbataillon

Dieser Truppenkörper ist vor allem für modernsten Funkverkehr ausgerüstet. Pro Brigadestab wird ein vorgeschobenes Funkzentrum eingerichtet, an das weitere in der Nähe liegende Truppen angeschlossen werden können.

Die Divisionsartillerie

Die Divisionsartillerie ermöglicht konventionelle oder atomare Feuerunterstützungsaufgaben bis zu einer Distanz von 39000 m. Im weiteren ist der Artillerie-Kommandoposten so organisiert, daß er ebenfalls als Ersatz-Kommandoposten der Division eingesetzt werden kann. An Kampftruppen besteht die Artillerie aus dem *Raketen-Bataillon* mit vier Honest-John-Raketen-Rampen, aus dem *155-mm-Haubitzen-Bataillon* zu drei Batterien und zusätzlich einer Batterie 8-inch-Haubitzen und endlich aus drei *105-mm-Haubitz-Bataillonen* zu je achtzehn Geschützen. Die gesamte Artillerie der Infanterie-Division ist motorgezogen und nicht selbstfahrend. Die Honest-John-Rampen sind auf Lastwagen montiert.

Die Artillerie war seit der Einführung der Pentomic Division ständigen Veränderungen unterworfen. Im Jahre 1957 besaß die konventionelle Divisionsartillerie nur 42 Geschütze und zwei Artillerie-Bataillonsstäbe; 1959 wurde die Zahl der Bataillone auf sechs (wovon zwei selbstfahrend) und die Zahl der konventionellen Geschütze auf sechzig erhöht. Heute verfügt die Division über 72 konventionelle Geschütze und acht Atomträger (vier 8-inch-Haubitzen, vier Honest John).

Die häufigen Änderungen in bezug auf Gliederung und zahlenmäßige Ausrüstung sind auf zwei Gründe zurückzuführen. Einerseits waren im Jahre 1957 die Jünger Barbaras wegen der mangelnden Bataillonskommandostellen unzufrieden, und andererseits setzten sich nach und nach jene Kreise durch, die eine Verstärkung der *konventionellen Waffen* befürworteten. Dieser Kampf wurde schließlich auf höchster militärpolitischer Ebene ausgefochten. Es scheint, daß momentan die Anhänger der konventionellen Bewaffnung ein gewichtiges Wort sprechen.

5. Das Versorgungswesen

Die Versorgung der Division wird durch ein Versorgungskommando sichergestellt. Der Führungsstab ist taktisch gegliedert und wird von einem Obersten kommandiert. Es umfaßt:

- eine Stabskompagnie,
- ein Materialbataillon (Maintenance),
- ein Nachschubbataillon mit allen Dienstzweigen und einer Motortransportkompagnie,
- ein Sanitätsbataillon,
- eine Verwaltungskompagnie für personelle, finanzielle und rechtlich-richterliche Belange.

Der Bestand des Versorgungskommandos der Infanteriedivision beträgt etwa 2000 Mann, das heißt 13 % des Sollbestandes der Heeresinheit. Dabei sind die in den *Truppenkörpern* für die Versorgung eingesetzten Züge und Spezialisten nicht berücksichtigt.

Interessant ist die Tatsache, daß das Sanitäts-Bataillon ebenfalls bei den Versorgungsdiensten eingeteilt ist, während bei uns mit der TO 61 die Sanitäts-Abteilung aus den Rückwärtigen Diensten herausgelöst und verselbständigt wird. Das Wesen der zentralen Leitung der gesamten Versorgungsdienste der Heeresinheit wurde von der Luftlandedivision Typ 1957 über-

nommen. Immerhin bestand schon in der Pentomic-Infanterie-Division die Tendenz zur Zusammenfassung der Rückwärtigen Dienste unter dem damaligen «Divisionstrainkommandanten», dessen Aufgabe jedoch mit der bevorstehenden Neuorganisation stark erweitert wird. Dies nicht zuletzt aus der Erkenntnis heraus, daß das moderne Schlachtfeld mit Infiltrationen, Luftlandungen, atomaren Großschäden usw. auch im *rückwärtigen Raum* nicht nur zentrale technische Leitung, sondern auch zentral geführte taktische Gegenmaßnahmen erfordert. Zu letzterem Zweck werden als Sofortmaßnahmen alle verfügbaren Versorgungsformationen eingesetzt. In vielen Fällen sind sogar Kampftruppen (zum Beispiel das Aufklärungsbataillon) für die «rear area security» zum voraus ausgeschieden. Diese Auffassung über die Kampfführung im rückwärtigen Raum rief konsequenterweise nach einem *taktischen* Führungsstab des Versorgungskommandos.

6. Schlußbetrachtungen

Die neue amerikanische Infanterie-Division wird vor allem dort gute Dienste leisten, wo es weniger auf bewegliche Kampfführung und mechanisierte Stoßkraft ankommt als auf Kampf in wenig gangbarem Terrain, in wald- und flußreichem Gelände in Abschnitten mit vorgebirgsähnlichem Charakter oder in großen Agglomerationen.

Im Flachland und in «rollendem Terrain» eignet sie sich eher zur Verteidigung als zum Angriff, sofern sie nicht mit weiteren Panzeinheiten und Schützenpanzerwagen verstärkt wird. Auf vielen bekannten europäischen Kriegsschauplätzen mit Flachlandcharakter wird sie einer russischen Infanterie-Division hinsichtlich Stoßkraft und Beweglichkeit unterlegen sein, da letztere über die doppelte Anzahl an Panzern verfügt und voll motorisiert beziehungsweise mechanisiert ist.

In bezug auf Technisierung hat die amerikanische Heeresinheit einen sehr hohen Stand erreicht, vor allem was Übermittlungswesen, Aufklärung und Beobachtung und die Helikopter Verwendung anbelangt. Es darf aber nicht übersehen werden, daß es gerade technisch ausgeklügelte Raffinements sind, die dem Atomschlachtfeld ihren ersten Tribut leisten müssen. Deshalb beruht die Stärke einer Division im Atomkrieg *schlußendlich* nicht auf den technischen Feinheiten, sondern auf der Zahl an Panzern, mechanisierter Infanterie und Artillerie, also auf Waffengattungen, die relativ *funktionssicher* sind (besonders die russische Konzeption scheint sich diese Auffassung zu eigen gemacht zu haben).

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß die Stärke einer Heeresinheit nur zum Teil auf Grund ihrer organisch eingeteilten Mittel erkannt werden kann; vielmehr kommt es darauf an, in welchem Ausmaße höhere Verbände (Armeekorps, Armee) in der Lage sind, die betreffende Division in einer Kampfhandlung zu unterstützen beziehungsweise ihre Mittel zu ergänzen. Auf diesem Gebiete scheinen die Amerikaner infolge ihres fast unerschöpflichen Waffenarsenals den meisten andern Armeen weit voraus zu sein.

Gemeinsame Anstrengungen, Kameradschaft, einfache Pflichterfüllung, Willensbildung, Ausmärsche und Entbehrungen hinterlassen tiefe Eindrücke, die das bürgerliche Leben nicht mehr verwischen wird.

General-Guisan-Worte